

SONDERAUSGABE ZU DEN BAULICHEN ERNEUERUNGEN DER SBS AG

Die Schweizerische Bodensee Schifffahrt AG:

Potenzial zu Wasser und zu Lande

Seite 4

Offen für alle:

Das neue Restaurant «Hafen Romanshorn»

Seite 16



Potenzial zu Wasser und zu Land

Die Schweizerische Bodensee-Schiffahrtsgesellschaft AG ist nach turbulenten Jahren auf der Erfolgspur. Verwaltungsratspräsident Hermann Hess und Geschäftsführerin Andrea Ruf erläutern Strategie und Perspektiven des Unternehmens.

Text: Stephan Ziegler Bilder: Leo Boesinger

Hermann Hess, Sie haben vor acht Jahren zusammen mit einer Investorengruppe die Schweizerische Bodensee-Schiffahrtsgesellschaft AG (SBS) von den SBB übernommen, heute halten Sie 50 Prozent der Aktien. Welche Bilanz ziehen Sie?

Wir hatten einige Startschwierigkeiten zu überwinden. Der Investitionsstau war beträchtlich, der Betrieb ineffizient und defizitär, mit einem Wort: Es war schlimmer, als wir angenommen hatten. Doch wir haben die Ärmel hochgekrempt und nach drei Jahren den Turnaround geschafft. Seit 2009 schreiben wir schwarze Zahlen, und wir waren in der Lage, seither die beträchtliche Summe von 25 Millionen Franken an Investitionen zu rund 60 Prozent aus eigenen Mit-

«Wir haben die Ärmel hochgekrempt und nach drei Jahren den Turnaround geschafft.»

teilen der Firma zu finanzieren. Im vergangenen Jahr haben wir das beste Ergebnis seit der Übernahme erreicht: Von fünf Franken, die wir eingenommen haben, blieb einer in der Firma. Das macht bei einem Umsatz von zwölf Millionen Franken einen beachtlichen Cashflow von knapp zweieinhalb Millionen. Ich möchte auch betonen, dass seit unserer Anfangsinvestition kein einziger Franken mehr aus der Tasche der Investoren in das Unternehmen geflossen ist.

Dann zahlt sich Ihre Beteiligung auch finanziell aus?

Hess: Die neuen Besitzer haben kein Geld verloren, sondern neue Werte geschaffen. Und das war, als ich eingestiegen bin, keineswegs sicher. Aber uns geht es bei diesem Engagement nicht darum, mit Dividenden, Zinsen und Honoraren Geld zu verdienen. Wir müssen nicht von der SBS leben, denn wir alle haben unsere anderen beruflichen Aktivitäten. Wir belassen die Mittel im Unternehmen und setzen auf eine ideale und materielle Wertsteigerung. Es sei nochmals betont: Die SBS ist kein Zuschussbetrieb, ganz im Gegenteil. Wir reinvestieren die Gewinne und schaffen so das Fundament für ein langfristiges Gedeihen.

Andrea Ruf, Hermann Hess hat von einem Investitionsstau gesprochen, als er die Firma übernommen hatte. Seit 2009 hat die SBS das Verwaltungsgebäude erneuert, die Werft renoviert und ausgebaut und setzt nun mit der Plattform und dem Restaurant «Hafen Romanshorn» auch architektonische und gastronomische Akzente. Welche Strategie steckt dahinter?

Ruf: Die Erneuerung des Verwaltungsbaus war unabdingbar. Hier war seit Jahrzehnten nichts mehr gemacht worden. Die Sanierung und Erweiterung der Werft war eine Notwendigkeit aufgrund des Zustandes und im Hinblick auf die zunehmende Schiffsgrößen. Andererseits gab es ein Problem nach dem Konkurs der Bodan-Werft in Kressbronn, die als einzige am Bodensee in der Lage gewesen war, auch die grössten Schiffe warten zu können. Das können wir jetzt und stellen damit unsere Kapazität auch den deutschen Kollegen zur Verfügung. Das hilft uns, die Werft noch besser auszulasten. Mit der Plattform und dem Restaurant möchten wir vor allem auch den Hafen aufwerten. Bereits das Einsteigen wird zu einem schönen Erlebnis, und bei der Rückkehr oder auch sonst verweilt man gerne an diesem idyllischen Ort.

Hess: Die Werft ist auch ein Beispiel, wie sehr die SBS in den letzten Jahrzehnten vernachlässigt worden war. Der Bau war so schlecht isoliert, dass wir bis zu 1000 Liter Heizöl pro Tag verbrauchten und dennoch nicht einmal annähernd auf Raumtemperatur kamen. Jetzt brauchen wir nicht nur viel weniger Heizenergie, sondern sind auch technisch gerüstet für den nächsten Investitionsschritt: die Erneuerung unserer Flotte. Wir werden unsere neuen und voraussichtlich grösseren Schiffe durch Drittfirmen in unserer Werft bauen lassen können. Und wir werden auch genug Platz haben, um sie später selber zu warten.

Wie sieht ihr zukünftiges Flottenkonzept aus?

Ruf: Wir haben zum Beispiel zwei veritable Oldtimer, die Motorschiffe Thurgau und Zürich, die beide die 80 schon überschritten haben, und die wir voraussichtlich total renovieren werden. Und wir haben



*SBS-Geschäftsführerin Andrea Ruf:
Ist mit der SBS auf Kurs.*



*SBS-Verwaltungsratspräsident Hermann Hess:
Fundament für langfristiges
Gedeihen geschaffen.*

eine Fähre, die MF Romanshorn mit Baujahr 1958, deren Motorleistung für künftige Aufgaben, wenn wir mit einem Halbstundentakt fahren werden, nicht mehr ausreicht.

Dann ersetzen Sie den Motor?

Hess: Das wäre denkbar. Aber es wäre technisch so aufwendig, dass angesichts des Alters des Schiffes ein Neubau mehr Sinn macht. Wir denken etwa an ein elektrisch betriebenes Schiff.

«Es ist für mich denkbar, die Tourismusbranche im Thurgau um die Hälfte wachsen zu lassen.»

Und die Kursschiffe?

Ruf: Die Gästebedürfnisse haben sich verändert – der Begriff Kursschiff trifft es nur noch zum Teil. Wir fahren zwar nach wie vor nach Fahrplan und werden das auch in Zukunft tun. Doch ein Schiff ist heute auch ein Raum für Anlässe aller Art. Und da sind wir vor allem mit den älteren Schiffen nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Wenn Sie einen Betriebsanlass auf zwei Decks und in drei Räumen durchführen müssen, haben Sie kaum Möglichkeiten, etwa eine Ansprache an alle zu richten. Insofern wird sich früher oder später ein Neubau aufdrängen. Ein solches Schiff böte dann vermutlich die Möglichkeit, die De-

cke zwischen den Decks teilweise zu öffnen, um so einen grossen Raum mit Galerie zu haben. Und es stände sicher auch deutlich mehr Platz zur Verfügung. Wir denken an etwa 700 Personen. Dann können wir das Schiff weiterhin mit einer Dreiermannschaft steuern.

Sind diese Pläne schon konkret?

Hess: Zumindest in der Schublade. Aber wir wollen nur investieren, wenn wir auch genügend Eigenmittel dafür haben. Da müssen wir noch etwas ansparen. Und wir werden an allen Schiffen die Ausstattung erneuern. Die Teppiche und das Mobiliar kommen sicher zuerst. Da braucht es doch einfach ein schönes Schiffsparkett. Aber die technische Basis stimmt bei allen Schiffen nach wie vor.

SBS-Geschichte:

Der ehemalige SBB-Betrieb wurde 2007 von privaten Investoren übernommen. Das Unternehmen war 2009 finanziell am Ende. Der erfahrene Sanierer Benno Gmür brachte die Firma innerhalb von zwei Jahren wieder erfolgreich auf Kurs. Benno Gmür verantwortet in seiner Funktion als VR-Delegierter sämtliche Umbau- und Erweiterungsprojekte und steht der Geschäftsleitung bis heute beratend zur Seite.

Seit Jahrzehnten wird mit dem Slogan «Drei Länder – ein See» der Bodensee als verbindendes und weniger als trennendes Element beschworen. Hier böte doch gerade die Kursschiffahrt die besten Voraussetzungen, diesen Schwur mit Leben zu erfüllen.

Hess: Der Schwur ist das Eine. Das Leben das Andere. Wir haben ja die Vereinigten Schifffahrtsunternehmen VSU für den Bodensee als Gremium für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Diese beschränkt sich aber weitgehend darauf, die Fahrpläne einigermaßen abzustimmen. Was fehlt, sind vor allem Verbindungen über den See. Die meisten Kurse unserer Nachbarn verkehren am heimischen Ufer. Seequerenden Verbindungen stehen unsere deutschen und österreichischen Kollegen skeptisch gegenüber. Unsere Erfahrung ist jedoch, dass die Fahrgäste immer gerne mal auf die andere Seite möchten. Die Kollegen befürchten jedoch, dass das ihren Umsätzen abträglich sein könnte. Aber wir finden, dass man diesbezüglich im Hinblick auf die Attraktivität des ganzen Sees grosszügig denken sollte.

Ruf: Wir sehen, etwa bei Radtouristen, dass die Nachfrage absolut vorhanden ist. Viele Gäste aus Deutschland weichen gerne ans Schweizer Ufer aus, weil hier vor allem in der Hochsaison noch mehr Ruhe und Platz sind.

«Mit der Plattform und dem Restaurant möchten wir auch den Hafen aufwerten. Bereits das Einsteigen wird zum Erlebnis.»

Was können Sie tun?

Ruf: Wir führen selber diverse Kurse über den See, die Klassiker nach Lindau und auf die Mainau, seit einigen Jahren auch von Altnau nach Hagnau – dies übrigens auf ausdrücklichen Wunsch der beiden Gemeindeoberhäupter. Sie befürworten den Austausch im Sinne der Attraktivität ihrer Standorte und machen damit gute Erfahrungen.

Hess: Und wir setzen uns in den verschiedenen Gremien sehr für eine verstärkte Zusammenarbeit ein. Wir hoffen, für unsere Denkweise allmählich etwas mehr Verständnis zu finden.

Die deutsche Seite des Bodensees ist die Riviera Süddeutschlands, ein Tourismusmagnet wie das Tessin für die Deutschschweizer. Die Schweizer Seite ist in einigen Teilen des Siedlungsgebietes Industriebrache, der Tourismus beschränkt sich fast nur auf Tagesgäste. Stimmen Sie zu?

Hess: Der Bodensee hat doch auf allen Seiten denselben Reiz. Und die exklusivste Destination Deutschlands liegt ganz im Norden: die Nordseeinsel Sylt, wo Wind und Wasser kühl sind. Die Tourismusbranche entwickelt sich eben nicht von selbst. Es braucht hohe

und gut geplante Investitionen. Davor scheut man hierzulande zurück, und da können wir von unseren deutschen und österreichischen Nachbarn viel lernen.

Ruf: Um ein Beispiel zu geben. Der Mangel an guten Hotelbetten in der Region ist eklatant. Ich erlebe es fast täglich, wenn Geschäftskunden, die ein Seminar am See planen, sich beklagen, wie schwierig es sei, eine Unterkunft zu finden. Das Interesse ist da. Gerade Romanshorn mit seiner hervorragenden Verkehrsanbindung wäre die perfekte Destination. Übernachten im Städtchen, ein Event auf dem Schiff feiern: Das wär's.

Sie sind Verwaltungsratspräsident eines der grössten Tourismusbetriebe im Kanton Thurgau. Wie ist es um den Fremdenverkehr im Kanton bestellt?

Hess: Es gibt nur wenige Regionen in der Schweiz mit einer so unterentwickelten touristischen Infrastruktur wie der Thurgau. Es mangelt an Unterkünften aller Kategorien, und die Hotels sind vor allem zu klein. Dabei wäre das Potenzial beachtlich – schweizweit trägt der Tourismus mit zehn Prozent zum Bruttoinlandsprodukt bei. Im Thurgau liegt der Anteil bei nur gerade vier Prozent. Dies ist aber immerhin genug, für den Verdienst von 4000 Menschen. Es ist für mich durchaus denkbar, die Tourismusbranche im Thurgau um die Hälfte wachsen zu lassen. Das brächte dann 2000 neue Arbeitsplätze. Ich betrachte das als Chance.

Was müsste geschehen?

Ruf: Auch dieser Aufschwung beginnt im Kopf. Wir müssen uns nicht neu erfinden, aber vielleicht mit neuem Selbstbewusstsein an diese Aufgabe herangehen. Und mit dem Vertrauen auf die Attraktivität unserer Region.

Zu den Personen

Hermann Hess ist hauptberuflich Verwaltungsratspräsident und Inhaber der auf Gewerbeimmobilien spezialisierten Hess-Investment-Gruppe. Sie ist die Nachfolgefirma der Amriswiler Textilfirma Esco, die sich Anfang der 1990er Jahre aus wirtschaftlichen Gründen aus dem Markt zurückzog. Aufbauend auf dem verbliebenen Immobilienbestand, strukturierte Hess das Unternehmen erfolgreich um und expandiert seither laufend. An der SBS hält er einen Anteil von 50 Prozent.

Andrea Ruf ist Marketingspezialistin und war jahrelang im internationalen Sportmarketing tätig, was sie unter anderem für zweieinhalb Jahre nach Portugal führte, wo sie für die Fussball-Europameisterschaft 2004 arbeitete. Ruf stiess 2009 als Leiterin für Marketing, Verkauf und Personal zur SBS. Seit 2011 trägt sie die Verantwortung als Geschäftsführerin (CEO).

Platz für die Grössten

Seit 110 Jahren werden in der Werft Romanshorn grosse Schiffe überholt. Seit der Erweiterung 2014 sind auch die allergrössten dabei.

Text: Stephan Ziegler **Bilder:** Bodo Rüedi, Leo Boesinger

Ein langer Stab aus Metall, an der Spitze ein Teller: ein Ventil zur Steuerung der Ein- und Auslässe eines der Schiffsmotoren der Schweizerischen Bodensee Schifffahrtsgesellschaft AG. Es hat, nach vielen Tausend Betriebsstunden, seine Pflicht erfüllt und wurde ausgetauscht. Jetzt dient es noch zu Anschauungszwecken, um die Dimensionen zu veranschaulichen, mit denen es die Mechaniker in der hauseigenen Werft zu tun haben.

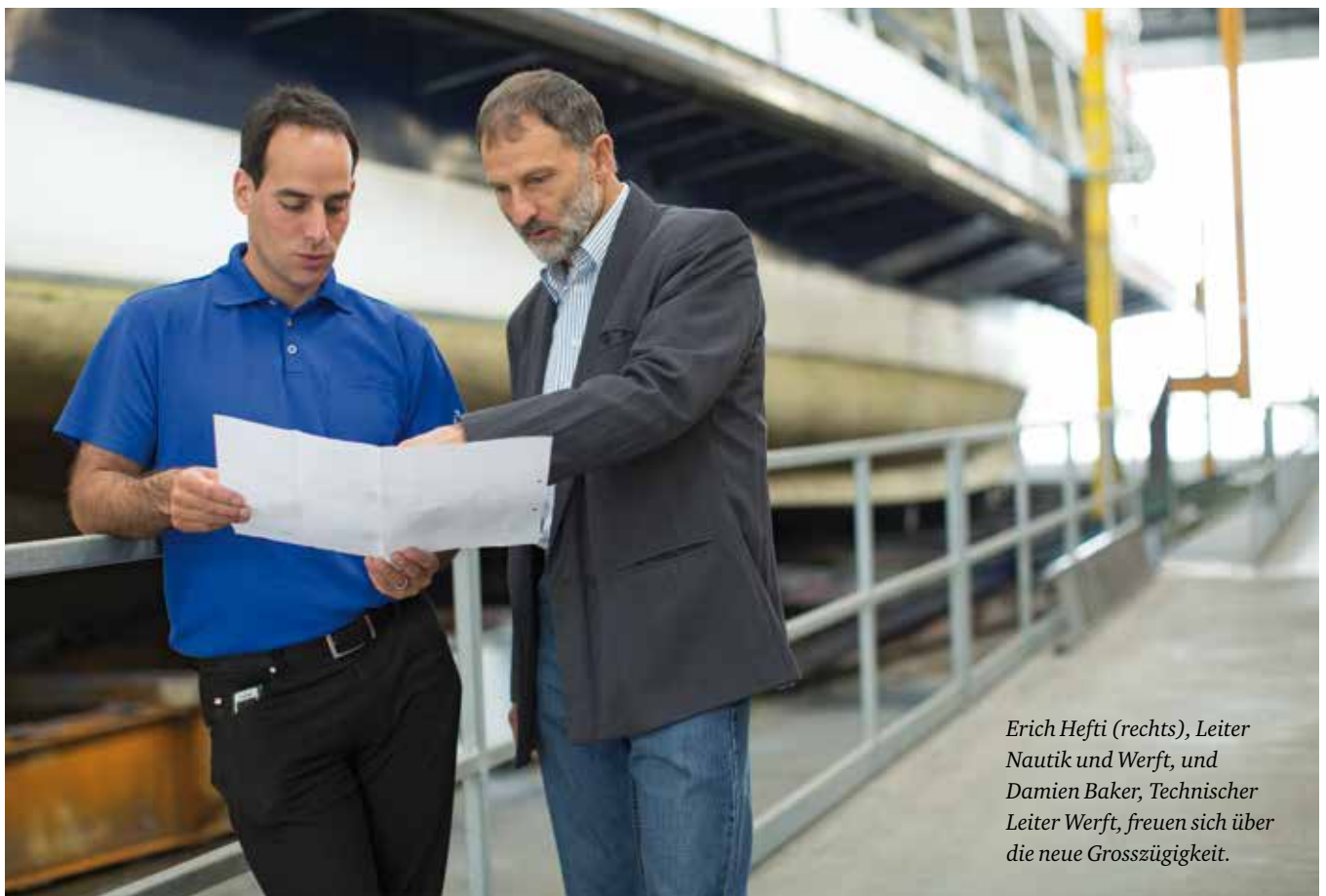
Der Heizölverbrauch sank im ersten Winter nach der Inbetriebnahme um das Siebenfache.

Damien Baker, Technischer Leiter, ist sich diese Massstäbe gewohnt. Und bezogen auf die bis zu 60 Meter und langen und 13.80 Meter hohen Schiffe ist

dann auch ein Ventil von der Grösse wieder nur ein winziger Bestandteil eines grossen Ganzen. Verloren wirkt die stattliche Segelyacht, die in der Werfthalle gerade einen frischen Anstrich erhält. Das denkmalgeschützte Gebäude mit Baujahr 1905 ist eben vergrössert worden und zählt zu den ganz grossen Industriebauten mit offener Halle in der Region.

Grösstes Tor der Schweiz

Das neue Tor soll gar das grösste der Schweiz sein. Die Vergrösserung war notwendig geworden, um auch die modernen Schiffe, die am Bodensee kreuzen, aufnehmen zu können, etwa die Bodenseefähre Euregia, die zu hoch war, um in die alte Halle zu passen und deshalb nur mit einiger Improvisation überhaupt überholt werden konnte – ausgerechnet im rekordkalten Februar 2012, als minus 15 Grad gemessen wurden.



Erich Hefti (rechts), Leiter Nautik und Werft, und Damien Baker, Technischer Leiter Werft, freuen sich über die neue Grosszügigkeit.



Das denkmalgeschützte Gebäude von 1905 zählt zu den grössten Industriebauten mit offener Halle in der Region.

In der Halle, die auf der Seeseite nicht mehr geschlossen werden konnte, lief die Heizung auf Höchstleistung. Knapp wurde damit am Unterboden die für den Anstrich nötige Mindesttemperatur von vier Grad noch erreicht. Am Dach, wo sich die Wärme staute, herrschten dafür fast schon sommerliche 21 Grad.

Damit ist es nun vorbei. Die Halle trägt nicht nur ein neues, wesentlich besser isoliertes Dach, sondern ist auf allen Seiten besser wärmegeklämt. Der Heizölverbrauch sank im ersten Winter nach der Inbetriebnahme um das Siebenfache. Weichen musste das alte Satteldach, eine imposante Stahlkonstruktion, dessen äussere Form aber erhalten blieb. Integriert sind nun auch zwei Kräne, die je 12,5 Tonnen Gewicht

tragen können – eine wichtige Voraussetzung, um in der Halle dereinst Schiffe zusammenschweissen zu können, die in Teilen angeliefert werden. «Wir sind bereit für die Zukunft», freut sich Erich Hefti, Leiter Nautik und Werft.

Zahlen und Fakten zur Werft

Länge 89 m, Breite 20 m, grösste Höhe 21,5 m.

Eröffnet 1905, Sanierung und Erweiterung 2014.

Bis zu 25 Angestellte während der Wintersaison, vertretene Berufsgattungen: Schreiner, Schlosser, Maler, Mechaniker, Elektriker, Sanitärinstallateur.

Anzeige

Alles, ausser gewöhnlich

Innenausbau
Design + Technik

erichkeller

Erich Keller AG · 8583 Sulgen · 071 644 88 88 · erichkeller.com

Wie auf einem Dampfschiff

Susanne Fritz betreibt zusammen mit Patrick Schöll das Architekturbüro Virtual Design Unit in Zürich. Die eidg. dipl. Architektin ETH hat den Innen- und Aussenbereich des Restaurants «Hafen Romanshorn» entworfen. Im Interview erläutert sie ihr Konzept eines nautischen Ambientes.

Text: Stephan Ziegler **Bilder:** Bodo Rüedi, Virtual Design Unit, Zürich

Susanne Fritz, man wähnt sich auf einem Hochseedampfer der Gründerzeit, wenn man das Restaurant Hafen Romanshorn betritt: Bullaugen, Schiffsspanten, edles Holz.

Wir wollten, in enger Abstimmung mit der SBS, ein nautisches Ambiente schaffen. Aber wir haben auch sehr darauf geachtet, dass die an ein Schiff erinnernden baulichen Elemente nicht einfach Selbstzweck sind: Die Holzspanten an der Decke dienen etwa auch als Verkleidung für die technischen Installationen.

«Keine Einrichtung von der Stange, sondern abgestimmt auf das Konzept.»

Im Restaurant fällt auf, dass es verschiedene Tische gibt. Was war die Absicht?

Im Restaurant Hafen sollen sich alle Gäste gleichermaßen wohlfühlen. Unser Zielpublikum ist sehr vielfältig: Familien mit Kindern werden sich auf den Schiffsbänken wohlfühlen, der Literaturclub sowie die Jassgruppe finden am grossen, runden Stamm-

tisch Platz. Wer allein unterwegs ist, setzt sich auf einen Barstuhl an den kommunikativen Hochtisch. Die Zweiertische lassen sich auch beliebig zu Vierer-, Sechser- oder noch grösseren Gruppen verbinden. Die Leuchten sind bewusst verschiebbar, um die Tische flexibel stellen zu können.

Das Sonnensegel aussen ist ganzjährig gespannt und hält auch dem stärksten Sturm stand. Wie ist das möglich?

Das war eine ziemliche Herausforderung, auch wenn das konstruktive Prinzip sich sehr gut bewährt hat. In unserem Fall waren schon einige ziemlich massive Verankerungen nötig, die aber teilweise unterhalb der Plattform und hinter der Gebäudefassade liegen. Wir haben es trotz des textilen Eindrucks eines Baldachins mit einer Baute zu tun, die Wind und Wetter standhalten und damit erheblichen statischen Anforderungen genügen muss. Bei einem Sommerregen oder einem nicht allzu stürmischen Gewitter lässt es sich gut unter der schützenden Haut verweilen.

Im WC wähnt man sich wie inmitten eines sanft schaukelnden Meeres...

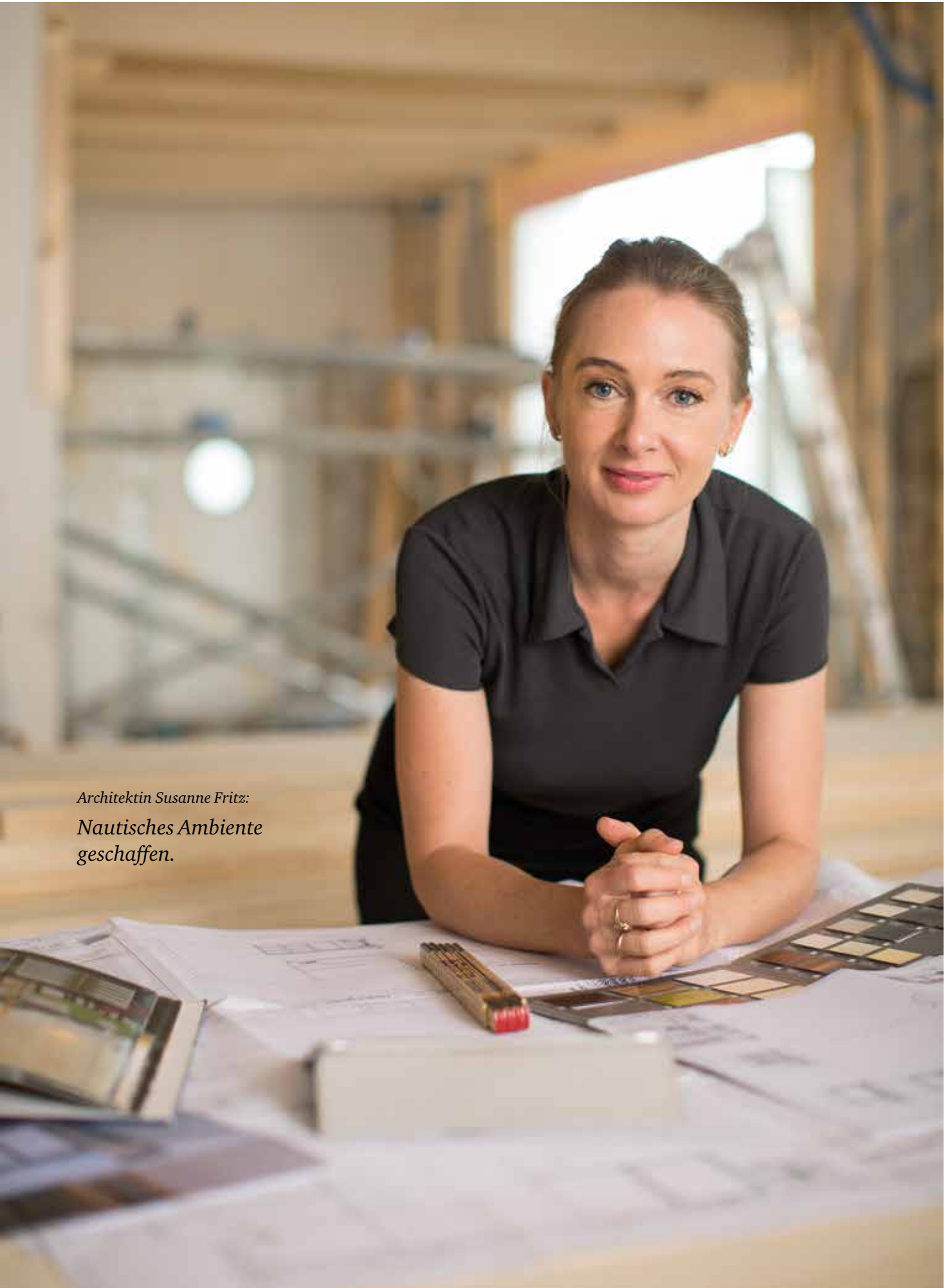
Der Toilettenbereich war uns wichtig, er ist ein Aushängeschild! Warum soll man sich nicht auch am stillen Örtchen so richtig wohlfühlen? Das Wellenmotiv des funkelnden Mosaiks wird durch besondere Licht und Soundeffekte unterstrichen.

Sie haben das Restaurant ja in verschiedener Funktion gestaltet – als Architektin, Innenarchitektin und Designerin. Welchen Stellenwert hatte das Mobiliar?

Der Auftraggeber machte eine Vorgabe, die mir sehr entspricht: keine Einrichtung von der Stange, sondern abgestimmt auf das Konzept, zudem mit Materialien und in einer Fertigungsqualität, die eine sehr lange Nutzung ermöglicht. So entschieden wir uns für Lampen einer schwedischen Firma, die in dieser Form seit Generationen gebaut werden, praktisch seit es elektrische Beleuchtung an Bord gibt. Bullaugen und Tische sind Spezialanfertigungen lokaler Betriebe.



© Virtual Design Unit, Zürich



*Architektin Susanne Fritz:
Nautisches Ambiente
geschaffen.*



Schweizerische Bodensee Schifffahrt druckt bei Ströbele Kommunikation



www.printed-in-switzerland.com

printed in
switzerland

Anzeige

Basel West

*Gastgeber Patrick Studerus:
Richtet sich an ein
breites Publikum.*



Offen für alle

Patrick Studerus heisst der Gastgeber im Restaurant Hafen Romanshorn, das Mitte Juli den Betrieb aufnimmt. Er hat sich einiges vorgenommen.

Text: Stephan Ziegler **Bilder:** Bodo Rüedi

«Ich möchte unseren Gästen eine ehrliche Küche mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis bieten.» So umschreibt Gastgeber Patrick Studerus die gastronomische Ausrichtung des Restaurants Hafen Romanshorn. Hauptspeisen gibt es schon ab 15 Franken, für 19.50 Franken ist das Mittagsmenü zu haben, der Kaffee danach wird für 2.50 Franken serviert. «Günstig, aber nicht billig», sagt Studerus dazu. «Wir richten uns an ein breites Publikum und nicht an eine bestimmte Klientel.»

«Ein kompaktes Angebot, mit dem sich jeder Gast zurechtfindet.»

Fleisch gefragter denn je

Durchreisende, Leute aus Romanshorn und Umgebung aber auch Städter auf der Landpartie werden angepeilt. Sie sollen aus allen Schichten kommen, sei es auf einen Kaffee, ein Speiseeis oder ein gutes Essen. Deshalb habe er sich auch von einer ursprünglichen Idee, vor allem Fischgerichte zu servieren, abgewandt. «Das ist die Realität. Fleisch ist gefragter denn je, Fisch bleibt in der Nische. Wir werden sicher Fisch auf unserer Karte anbieten, auch vegetarisches Essen wird es geben, aber den Schwerpunkt werden Fleischgerichte auf einem sehr guten Niveau bilden. Auch die Weinkarte wird nicht mehr als ein Dutzend Weine aus verschiedenen Regionen umfassen. Das ist ein kompaktes Angebot, bei dem sich jeder Gast zurechtfindet.»

Die Rohwaren bezieht Studerus vorwiegend von Lieferanten aus der Region, später sei auch die direkte Zusammenarbeit mit Landwirten aus der Nähe denkbar. «Aber zuerst müssen sich die ganzen Abläufe einspielen, und wir müssen abwarten, ob unser gastronomisches Konzept bei den Gästen ankommt. Dann wird es an die weitere Verfeinerung gehen.»

Eigene Küchenmannschaft

Studerus steht eine eigene, sechsköpfige Küchenmannschaft zur Verfügung. Produziert wird in der Grossküche, die auch der Schifffahrt und dem Catering zu Verfügung steht. Das Finish der Speisen erfolgt in der neuen Satellitenküche, die auch vom Re-

staurant aus einsehbar ist. Dazu kommen neun Angestellte im Service. 100 Plätze auf der Terrasse und weitere 80 im Restaurant stehen zur Verfügung. «Da wird einiges los sein.» Studerus würde gerne jeden Gast persönlich begrüßen. «Wenn immer Zeit dazu ist, werde ich bei unseren Gästen sein. Ich möchte von ihnen direkt hören, wie es ihnen bei uns gefällt. Das gilt natürlich auch für kritische Einwände.» Das Restaurant Hafen Romanshorn soll auch dazu beitragen, den einstigen Industriehafen Romanshorn, der der Schweizerischen Bodensee-Schiffahrtsgesellschaft AG gehört, zum «Ferienhafen» zu machen. Damit ist Studerus nicht allein. Die Marktbegleiter vor allem auf der gegenüberliegenden Hafenseite sind gut etabliert. «Wir haben sicher den örtlichen Vorteil einer herrlichen Lage am und über dem Wasser und des direkten Zugangs vom Bahnhof und den Schiffen her. Aber das alleine wird nicht reichen. Wir müssen die Gäste überzeugen und werden gute Qualität liefern. Denn daran werden sie uns messen.»



Talentierte Küchenchef

Lambert Niggemann zeichnet verantwortlich für die Küche im Restaurant Hafen Romanshorn. Der diplomierte Küchenchef machte eine steile Karriere: Sein Weg führte unter anderem vom Steigenberger Grandhotel Belvédère Davos über die Ilge in Arnegg und dem Walhalla in St. Gallen nach Romanshorn.

Die SBS auf einen Blick

Die Schweizerische Bodensee Schifffahrt bietet mit ihren neun Schiffen Kursfahrten, Rundfahrten und Fährdienste an. Daneben sorgen verschiedene Themenschiffe für Stimmung auf dem Wasser – ebenso wie Schiffe, die für eigene Events privater oder geschäftlicher Natur gemietet werden können.

Text: Stephan Ziegler Bild: Leo Boesinger

Während des ganzen Jahres kreuzen die beliebten Themenschiffe auf dem Bodensee.



Die SBS-Flotte umfasst neun Schiffe verschiedener Klassen: Flaggschiff ist die MS St.Gallen, die mit ihren bis zu 650 Plätzen für die meisten Themenschiffe eingesetzt wird. Kaum weniger Passagiere fasst die MS Thurgau (500), die mit Baujahr 1932 das älteste Boot der SBS-Flotte ist – ein Jahr älter noch als ihr Schwesterschiff, die MS Zürich. Die MS Säntis und die MS Rynegg fassen beide rund 300 Personen, während die MS Rhyspitz auf 150 Passagiere kommt. Das kleinste Boot der Flotte ist die gemütliche MS Alte Rhy mit gerade einmal 60 Personen Kapazität. Die beiden Fähren MF Euregia und MF Romanshorn transportieren neben 700 bzw. 560 Personen auch noch 50 bzw. 35 PKW.

Alle Schiffe der SBS können auch für private oder geschäftliche Events gemietet werden.

Kurs- und Themenschiffe

Die Kursschifffahrt der SBS deckt in der Hauptsaison die Strecken Lindau-Rorschach-Romanshorn-Meersburg, Romanshorn-Immenstaad-Hagnau-Alt-nau und Rorschach-Rheineck ab. In der Nebensaison verkehren die Schiffe auf den Kursen Lindau-Rorschach-Romanshorn-Meersburg und Rorschach-Lindau. Die Bodenseefähre hingegen verkehrt täglich und während des ganzen Jahres zwischen Romanshorn und Friedrichshafen. Die genauen Fahrzeiten finden Sie auf sbsag.ch.

Während des ganzen Jahres kreuzen auch die beliebten Themenschiffe auf dem Bodensee – neben Themenabenden wie Karibik, Mexiko, Italien oder Tanz verkehren auch Schiffe zu besonderen Anlässen wie 1. August, Silvester, Bregenzer Festspiele oder Advent. Sehr beliebt sind die Klassiker wie das Sonntagsbrunch- oder das Fondue/Raclette-Schiff.

Miete für Business oder Freizeit

Alle Schiffe der SBS können auch für private oder geschäftliche Events gemietet werden – und das schon ab rund tausend Franken für einen zweistündigen Ausflug! Wer also sein Firmenjubiläum oder seinen Kundenanlass, seinen Geburtstag oder seine Hochzeit, seine Generalversammlung oder seine Klassenzusammenkunft für einmal in einem speziellen Ambiente feiern möchte, tut dies am besten auf einem SBS-Schiff.

Selbstverständlich können die Bootstouren auch mit Anlässen an Land kombiniert werden – etwa mit einem feinen Essen im neuen Restaurant «Hafen Romanshorn» und/oder mit einer Besichtigung des Romanshorner Autobaus oder des dortigen Lokoramas. Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne – von der Flottenwahl über die Gastronomie bis zum Rahmenprogramm.

Kontakt

SBS Schifffahrt AG

Friedrichshafnerstrasse 55, CH-8590 Romanshorn

Tel. +41 (0)71 466 78 88, Fax +41 71 466 78 89



RESTAURANT
HAFEN



ROMANSHORN

Feiern und tafeln
im idyllischen Hafen



Ab 15. Juli 2015 sind wir für Sie da!
Mehr Infos unter: www.restauranthafen.ch